

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Kleinern, Ev. Pfarrkirche

Kreuzigungsaltar, 1521



<http://www.bildindex.de/document/obj20117757>

Bearbeitet von: Julia Liebrich

2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-35349>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3534>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Kleinern

Ortsname	Edertal
Ortsteil	Kleinern
Landkreis	Waldeck-Frankenberg
Bauwerkname	Ev. Kirche
Funktion des Gebäudes	Heutiger Bau errichtet 1681-86 als Hof- und Pfarrkirche von Schloss Christiansburg, das für Graf Christian Ludwig von Waldeck 1661-1674 erbaut wurde; dieses Schloss wurde 1709-10 abgebrochen, die Kirche blieb aber stehen (Dehio Hessen I 2008, S. 510). Vorgängerbau: Pfarrkirche aus dem 13. Jahrhundert, vor 1681 abgerissen; Patronat: Grafen zu Waldeck (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 216)
Träger des Bauwerks	Grafen von Waldeck
Objektname	Kreuzigungsaltar
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln (vier gemalten Flügelseiten)
Gattung	Skulptur und Tafelmalerei
Status	Erhalten, mit Ausnahme von anzunehmender Predella und Bekrönung; die Flügel wurden 1955 (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3) oder wohl schon etwas früher, vor 1952 (JL, s. Foto Bildindex Nr. fm1. 511.694a) mit einander getauscht. Meier nimmt wegen der besseren Qualität der Malerei auf den Innenseiten an, dass die Flügel vorher schon einmal getauscht worden seien, so dass jetzt der originale Zustand wiederhergestellt ist (Meier 2008, S. 95).
Standort(e) in der Kirche	Es ist davon auszugehen, dass das Retabel ursprünglich auf dem Hochaltar stand (JL). Mindestens seit 1917, vermutlich deutlich früher (JL), war das Retabel an der Brüstung der Ostempore montiert (Neuber 1917, S. 33) und blieb dort bis 1949 (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3); die Ostempore vom Ende des 17. Jahrhunderts (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 219) wurde bald nach 1950 entfernt (Dehio Hessen I 2008, S. 510); seit 1955 steht das Retabel wieder auf der Altarmensa im Chor (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218)
Altar und Altarfunktion	Hochaltar; Mensa 1955 neu aufgeführt (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218). Über die frühere Mensa ist nichts bekannt (JL).
Datierung	1521 (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218)

Größe	<p><u>Schrein mit Rahmen:</u> ca. 129,5 cm Höhe x 147 cm Breite, ca. 17,7 cm Tiefe¹ (Auskunft der Restauratorin Christiane Haeseler, LfDH, vom 5. April 2013) 130 cm Höhe x 145 cm Breite (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218) 128 cm Höhe x 147 cm Breite (Kotzur 1985, S. 3) 127 cm Höhe x 150 cm Breite (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p> <p><u>Flügel mit Rahmen:</u> ca. 128,5 cm Höhe x 73,2 cm Breite, ca. 3,75 cm Tiefe² (Auskunft der Restauratorin Christiane Haeseler, LfDH, vom 5. April 2013) 128 cm Höhe x 74 cm Breite (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218) 127 cm Höhe x 75 cm Breite (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2)</p>
Material und Technik	<p><u>Tragende Teile:</u> wahrscheinlich Eichenholz (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) <u>Schreintrückwand:</u> Nadelholz, beidseitiger Kreidegrund, die Innenseite schwarz gefasst, als Untermalung für verlorenes Azurit (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2) <u>Schnitzwerk:</u> Lindenholz mit Temperamalerei auf Kreidegrund, Gold- und Silberauflagen, rote und grüne Lüster, verschiedene Punzierungen, Einzelteile wie Lanzen eingesteckt (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2; Weber 2015, S. 13); Relief aus zwei Werkstücken zusammengesetzt, Mittelkreuz und Corpus Christi einzeln vollplastisch gearbeitet (JL); in den oberen Eckzwickeln des Schreins als Zierfüllungen „Blatt- und Fruchtgewinde“ (Neuber 1917, S. 36) oder „Baldachine aus Akanthusranken in gotisierendem Renaissancestil“ (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218), vergoldet, darin zwei farbig gefasste männliche Masken; das Maßwerk ruht auf versilberten Säulchen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 1). <u>Flügel:</u> Eichenholz, zumindest an den Stößen vermutlich mit Leinwandstreifen beklebt, Kreidegrund, Malschicht vermutlich Tempera mit Harzlasuren, sparsame Metallaufgaben (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 2f.).</p>
Ikonographie ^(*)	<p><u>Flügel außen:</u> links: Anbetung des Kindes (Meier 2008, S. 95f.), rechts: Hl. Laurentius und Barbara (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Meier 2008, S. 95) <u>Schrein:</u> figurenreiche Kreuzigung (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Dehio Hessen I 2008, S. 510) <u>Flügel innen,</u> links: Anbetung des Kindes mit Stiftern (Meier 2008, S. 95f.), rechts: Hl. Katharina, Laurentius und Lucia (Meier 2008, S. 95; Dehio Hessen I 2008, S. 510)</p> <p>Die Bezeichnung der beiden Anbetungsdarstellungen als Geburt (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Dehio Hessen I 2008, S. 510) ist nicht ganz korrekt, s. unten (JL).</p>

¹ **Fett-Markierung:** von der Autorin präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** von der Autorin präferierte Forschungsmeinung.

Künstler	<p>Die Entstehung in der Meitersdorfer Franziskanerwerkstatt ist sehr wahrscheinlich, da es viele Übereinstimmungen mit dem Kälter Retabel gibt, das seinerseits mit hoher Wahrscheinlichkeit dieser Werkstatt zugeschrieben werden kann (Neuber 1917, S. 32-38; BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Meier 2008, S. 89).</p> <p>Die Werkstatt war nachweislich zwischen 1503 und 1523 tätig: Für beide Jahre sind Zahlungen des Augustinerstifts in Volkhardinghausen an die Meitersdorfer Franziskanerwerkstatt dokumentiert, zuerst für eine nicht erhaltene Strahlenkranzmadonna, dann für ein weiteres Doppelbildnis der Madonna, ursprünglich mit Tabernakel, heute im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Inventar-Nr. E-205 LM) (Boer 1924, S. 68, Anm. 184 und 185; Kotzur 1985, S. 63; Meier 2008, S. 88).</p> <p>Es müssen in der Werkstatt „mehrere Künstler von verschiedenartigem Werte“ gearbeitet haben (Neuber 1917, S. 34). Insgesamt könnten mindestens zwei Schnitzer und vier Maler tätig gewesen sein (Meier 2008, S. 89-91).</p> <p>Der Kleinerner Schrein stammt von einem anderen Schnitzer als die in derselben Werkstatt entstandenen Schreine von Kälte und Braunau (Kotzur 1985, S. 39; Meier 2008, S. 89f.). Neuber nimmt für Kleinern die Mitarbeit eines Gehilfen bei den Seitenfiguren an (Neuber 1917, S. 34). Weber erkennt bildschnitzerische Unterschiede zwischen den drei Schreinen, die aber wegen der großen Übereinstimmung in der Fassmalerei kaum auffallen (Weber 2015, S. 18).</p> <p>Nach Holsträter ist auch der Maler der Flügeltafeln ein anderer als die Maler der Tafeln von Kälte, Braunau und Dalwigkthal (Holsträter 1992, S. 58). Meier nimmt sogar für alle vier Werke jeweils zwei verschiedene Maler für die Innen- und Außenseiten der Flügel an; sie hält es für möglich, dass die Innenseiten der Retabel von Kleinern und Dalwigkthal sowie die Außenseiten von Kälte von derselben Hand stammen (Meier 2008, S. 90f.). Dagegen spricht aber, dass der Maler der Kleinerner Innenseiten deutliche Schwierigkeiten mit der Perspektive hat, während dieses Problem in den Dalwigkthaler Innenseiten und in den Kälter Außenseiten recht gut gemeistert ist (JL). Weber ordnet die Flügelgemälde von Kleinern und die Außenseiten von Kälte demselben Maler zu (Weber 2015, S. 18).</p> <p>Ob die Innen- und Außenseiten der Kleinerner Flügel von zwei verschiedenen Malern stammen, ist wegen des schlechten Erhaltungszustands der Außenseiten schwierig zu beurteilen; bei den Gesichtern sind kaum Qualitätsunterschiede zu bemerken, doch die Gewandbehandlung ist außen einfacher; die Raumkonstruktion wiederum ist außen besser gelungen (JL).</p>
faktischer Entstehungsort	<p>Meitersdorfer Franziskanerkloster (Neuber 1917, S. 32, 37-39; Dehio Hessen I 2008, S. 510)</p> <p>Das Kloster in Meitersdorf, nahe bei Frankenberg gelegen, wurde 1494 von Landgraf Wilhelm II. von Hessen gegründet. Schon sein Nachfolger, Landgraf Philipp der Großmütige, hob das Kloster 1525 wieder auf (Dersch 1940, S. 118). Die Fratres sollen vertrieben und ihr Kloster verwüstet worden sein (Dersch 1940, S. 3; Meier 2008, S. 87f.).</p>
Rezeptionen / ,Einflüsse'	<p><u>Insgesamt:</u> nordhessisch, Einfluss niederländischer Kunstströmungen, vermittelt über den Niederrhein und Westfalen (Kotzur 1985, S. 104-106), Einflüsse des niederländischen Manierismus der Spätgotik (Medding 1961, S. 20)</p>

	<p><u>Schrein</u>: Der allgemeine Typus der Kreuzigung „mit Gedränge“ stammt aus den Niederlanden, es liegt aber nur ein mittelbarer Zusammenhang vor (Neuber 1917, S. 36). Kalvarienberg-Darstellungen waren um 1500 in südniederländischen Werkstätten sehr gängig und wurden von Nachbarregionen wie dem Niederrhein übernommen; dort dürfte Ludwig Juppe sie kennengelernt und ihre Vielfigurigkeit und Kleinteiligkeit übernommen haben (Kotzur 1985, S. 67f.). Die Meitersdorfer Mönche könnten Juppes Marburger Altäre wohl gekannt und sich an ihnen orientiert haben (Kotzur 1985, S. 69). Die kugelförmigen, an Schwämme erinnernden Büsche und Bäume auf felsigen, grasbewachsenen Hügeln dürften die Meitersdorfer Schnitzer ebenfalls von Juppe übernommen haben, wenn auch in vergrößerter Form; im Gegensatz zu Juppe vermeiden sie geradezu eine räumliche Tiefenwirkung, die Figuren stehen größtenteils in festen Gruppen ganz vorne wie an einer Bühnenrampe, die Landschaft ragt steil auf und schließt den Raum ab; offenbar legen die Meitersdorfer Schnitzer Wert auf eine emotionalere, geballtere Gestaltung als Juppe (Kotzur 1985, S. 71-74).</p> <p>Neuber hat weder in Westfalen, noch in Hessen-Nassau stilistisch vergleichbare Schnitzaltäre finden können (Neuber 1917, S. 36). Kotzur hält es hingegen für wahrscheinlich, dass es in Westfalen ähnliche, aber verlorene Schreine gegeben habe (Kotzur 1985, S. 105).</p> <p><u>Flügelbilder</u>: Medding spricht von einer engen Verwandtschaft mit einer von ihm angenommenen „Marburger Malerschule“ (Medding 1961, S. 20), ohne dies weiter auszuführen; vermutlich meint er damit Johann van der Leyten (JL).</p>
Stifter / Auftraggeber	<p>Asmus von Geismar und seine Frau Gertrud von Büren³ (Kotzur 1985, S. 120f.; Hochgrebe 1996, S. 17)</p> <p>Asmus (=Erasmus) von Geismar II., 1475-1544, heiratete um 1505 Gertrud von Büren, trat 1511 in den Dienst Philipps II. von Waldeck als Amtmann und wurde 1519 Rat des Grafen; er erwarb 1513 einen freien und eigenen Hof in und außerhalb von Kleinern von den Brüdern Philipp II. und Philipp III. von Waldeck als erblichen Rittersitz (Staatsarchiv Marburg Best. 115.1.58) (Steinmetz 1953, S. 97; BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 215; Hochgrebe 1996, S.17). 1520 verpfändete Graf Philipp III. das ganze Dorf Kleinern an Asmus von Geismar und seine Gemahlin Gertrud von Büren (Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 115/04 Nr. Kleinern 110; Kotzur 1985, S. 133, Anm. 51).</p> <p>Die Familie von Büren oder Buren gehörte zum alten Fritzlarer Patriziat (Niederquell 1980, S. 87).</p> <p>Die ältere Annahme, es handele sich bei den Stiftern um Curt von Geismar und seine Frau, eine Geborene von Gilsa (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Meier 2008, S. 97), ist unzutreffend, das Wappen der Stifterin ist das der Fritzlarer Familie von Büren (s. Niederquell 1980, S. 86), und die historischen Umstände sprechen deutlich für Asmus von Geismar: Kurt II. von Geismar und seine Frau, eine geborene von Gilsa, waren die Großeltern des Asmus (Steinmetz 1953, S. 95), sie lebten sehr wahrscheinlich in Wildungen und dürften zur Zeit der Retabelstiftung schon tot gewesen sein (JL). Kurt III. von</p>

³ **Fett-Markierung**: von der Autorin präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Geismar, der Vater des Asmus, verheiratet mit Else von Büren, hatte wohl nur drei und nicht – wie auf der Tafel dargestellt – zehn Kinder und soll früh verstorben sein (Steinmetz 1952, S. 30; Steinmetz 1953, S. 95), er hat also vermutlich den Erwerb von Kleinern und die Retabelstiftung nicht mehr erlebt (JL). Für die Deutung des Wappens als dem der Familie von Gilsa ist vermutlich Pfarrer Schluckebier, der Chronist des Dorfes, verantwortlich (JL, s. Schluckebier 1934, S. 27).</p> <p>Die zwei Reiter im Hintergrund der Kreuzigung sollen „nach älterer Überlieferung die Stifter“ sein (Beck 1955, S. 327; Dehio Hessen I 2008, S. 510), es ist aber sehr unwahrscheinlich, dass mehr als einer der Herren von Geismar an der Stiftung beteiligt war, aber nur einer davon sich mit Frau und Kindern darstellen ließ, und ebenso unwahrscheinlich, dass eine der beiden Reiterfiguren eine Frau darstellen soll (JL).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	<p>Auf dem linken Innenflügel: unten links: in Weiß ein springender schwarzer Hirsch = von Geismar (Kotzur 1985, S. 120), unten rechts: in Blau silberner schrägrechter Wellenbalken = von Büren/Buren (Niederquell 1980, S. 86; Kotzur 1985, S. 120f.)</p> <p>Die ältere Annahme, es handle sich um das Wappen der Familie von Gilsa (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Meier 2008, S. 97), ist unrichtig, deren Wappen zeigt drei getrennte, waagrechte silberne Wellenbalken auf grünem Grund (JL, s. Siebmacher 1605, Blatt 139).</p> <p>Die vier kleinen Kartuschen in den Zwickeln der Rundbogenrahmungen der Flügelinnenseiten sind leer (Kotzur 1985, S. 49).</p>
Inschriften	<p>Alle Inschriften in lateinischer Schrift (JL)</p> <p>Benennung der Heiligen auf den Flügeln am unteren Rand, rechter Flügel außen: [SA]⁴NCTVS LAVRENTIVS SANCTA BARBARA rechter Flügel innen: S(ancta) KATARINA S(anctus) LAVRENTIVS S(ancta) LVCIA (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218) Die Unterschrift Katharinas war fast vollständig zerstört und wurde vermutlich bei der Restaurierung 1952-55 ergänzt, als man in der langen Fehlstelle am linken Rand das Schwert als ihr Attribut erkannt hatte (JL). Da aber auch andere Heilige ein Schwert als Attribut haben, fehlt für ihre eindeutige Identifizierung Katharinas zweites Attribut, das Rad (Kotzur 1985, S. 146, Anm. 55).</p> <p>Im Buch des Laurentius auf der Außenseite: Pseudotext (JL)</p> <p>Unter der Anbetung des linken Flügels innen: ILLVM QUE(M) GENVIT ADORAVIT</p> <p>Unter der Anbetung des linken Flügels außen ebenfalls: ILLVM QUE(M) GENVIT ADORA V[IT]⁵</p>

⁴ Die mit der eckigen Klammer umfassten Buchstaben sind zerstört und konnten nur im Kontext identifiziert werden.

⁵ s. Anm. 3

	<p>(BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218) (Sie hat den angebetet, den sie geboren hat) Dies sind die letzten Worte des Responsoriums zum Fest der Darstellung Jesu im Tempel und der Reinigung Marias am 2. Februar (Meier 2008, S. 96), oder noch genauer: die letzte Zeile des Antiphons „Senex puerum portabat“ aus dem Magnificat bei der ersten Vesper an diesem Fest (Hinweis von Fabian Wolf).</p> <p>Schrein: Auf einer Tafel hinter dem Haupt Christi: I(esus) N(azarene) R(ex) I(udaeorum) (Kotzur 1985, S. 30)</p> <p>Am Kreuzesstamm des guten Schächers sein Name: DISMAS Am linken Hosenbein des bösen Schächers dessen Name: GESMAS (JL) Die beiden Schächer sind im Neuen Testament unbenannt, erscheinen aber im Nikodemusevangelium/Acta Pilati 9, 4 als Dysmas und Gestas (Henneke 1968, S. 340), dann in der Legenda aurea als Dismas und Gesmas (Legenda aurea 1997, S. 257; Kotzur 1985, S. 142, Anm. 15).</p> <p>Am Stadttor im Hintergrund Datierung: 1521 (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218)</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Werkstattbezug:</u> Die Retabel in Külte, 1521 (Bildindex, Aufnahme-Nr.23.066), und Braunau, zuvor in Odershausen, 1523 (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468965) (Neuber 1917, S. 32-34), sowie die Tafeln in Dalwigksthale, zuvor in Münden, (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd472055-058) (BKD Regierungsbezirk Kassel III 1939, S. 40; Beck 1955, S. 329; Holsträter 1992, S. 54) sowie die Strahlenkranzmadonna aus dem Augustinerkonvent in Volkhardinghausen (1523) (Boer 1924, S. 68), heute im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster (Inventar-Nr. E-205 LM) (Kotzur 1985, S. 63), stammen mit sehr großer Wahrscheinlichkeit aus derselben Werkstatt wie das Kleinerner Retabel.</p> <p><u>Schrein:</u> Viele der Figuren des Kleinerner Schreins finden sich auch in den Schreinen von Külte und Braunau, wenn auch versetzt und gedreht; es ist deshalb anzunehmen, dass in der Werkstatt mit Modellstatuetten gearbeitet wurde (Neuber 1917, S. 35; Kotzur 1985, S. 75). Da Kopfneigung, Arm- und Beinhaltung variieren, waren diese möglicherweise als Gliederpuppen konstruiert (JL). Die Christusfigur ist in allen drei Schreinen sehr ähnlich (Kotzur 1985, S. 75); da sie – jedenfalls in Kleinern, vermutlich auch in den anderen Schreinen – separat gearbeitet ist, können alle drei von einem darauf spezialisierten Schnitzer stammen (JL).</p> <p>Der Kleinerner Schrein ist, davon abgesehen, wohl von einem anderen Schnitzer geschaffen als die Schreine von Külte und Braunau: Die Schnitzerei ist flacher, die Figuren sind mehr gereiht als gestaffelt und weniger bewegt, und die Landschaft ist anders</p>

gestaltet (Meier 2008, S. 89f.). Der Faltenwurf ist weniger kompliziert und mehr der Körperhaltung angepasst, die Formen sind zurückhaltender, aber die Farbigkeit stärker, kontrastreicher (Kotzur 1985, S. 39). Die Figuren sind hier weniger zusammengedrängt, ihre Körperhaltungen sind etwas natürlicher (JL). Die Komposition ist klarer, übersichtlicher und geschlossener, die Gestaltung weicher, malerischer und rhythmischer als in Kulte und Braunau, allerdings gibt es Seitenfiguren, die Neuber einem ungeschickteren Gehilfen zuschreibt (Neuber 1917, S. 34). Neuber beobachtet Details, die beispielsweise vom Güstrower Altar des Brüsseler Bildschnitzers Jan Borman d. J. (Bildindex, Aufnahme-Nr. B 8.889/23) bekannt sind: das zwischen den Beinen hindurchgezogene Hemd des linken Schächers, die Reiterfigur des Longinus, der nach seinen geheilten Augen greift, und die gegenübergestellte zweite Reiterfigur; insgesamt aber sieht er keine engere Verwandtschaft mit Brüsseler oder Antwerpener Kreuzigungen (Neuber 1917, S. 36). Kotzur nennt als vergleichbare Werke aus Westfalen die Passionsaltäre von Rödinghausen, 1520, (Bildindex, Aufnahme-Nr. Z 17.101) und Preußisch Oldendorf, zwischen 1500 und 1525 (Bildindex, Aufnahme-Nr. sskkf11106_06), beide mit volkreichen Kalvarienbergen vor einem steil aufsteigenden Hintergrund aus grob geschnitzten Felsen, durchsetzt von Steinschichten, und vermutet, dass die Meitersdorfer Werkstatt im Austausch mit westfälischen Werkstätten stand (Kotzur 1985, S. 105f.).

Flügel: Während die Flügelinnenseiten bei den anderen Retabeln der Werkstatt in zwei Bildfelder unterteilt sind, sind in Kleinern alle Flügeltafeln ungeteilt, und die Darstellungen haben hier keine szenische Abfolge; abweichend ist auch, dass der Maler der Kleinerner Tafeln auf alte Vorlagen Schongauers zurückgreift und nicht, wie seine Kollegen, auch zeitgenössische Graphik verarbeitet; er geht, wie der „Korbacher Franziskanermaler“, mit seinen Vorlagen ziemlich frei um (Holsträter 1992, S. 57f.; Holsträter 1995, S. 36f.).

Beck sieht eine Verwandtschaft der Flügelbilder mit denen des Altars von Neu-Berich bei Arolsen, entstanden um 1520 (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.512.360-370), und hält es für möglich, dass diese von Malern der Meitersdorfer Werkstatt stammen (Beck 1955, S. 329).

Anbetung des Kindes, innen und außen:

Zwei Kupferstiche Schongauers dienen als Vorlagen, eine Anbetung des Kindes durch Maria, Joseph und die Hirten und eine zweite, auf der nur Maria das Kind anbetet, es sind aber nur Teile übernommen (Kotzur 1985, S. 95-96; s. Minott 1971, Tafeln 4, 5; B. 4 (120), 5 (122)); auch für die Figur des Laurentius, heute auf der Außenseite, wurde auf einen Stich Schongauers, der ebenfalls Laurentius zeigt, zurückgegriffen (Kotzur 1985, S. 96-97; s. Minott 1971, Tafel 61; B. 56 (145)).

Heraldischer Bezug:

Das Ehwappen der Familien von Geismar und von Büren findet sich auch über dem Portal der 1483 errichteten Geismarkapelle an der Stadtkirche von Bad Wildungen (Hinweis des Heraldikers Herbert Bäcker, Kronberg), bezieht sich dort aber sehr wahrscheinlich auf die Eltern des Asmus von Geismar, Kurt III. von Geismar und seine Frau Else von Büren (JL, s. Steinmetz

	1952, S. 30).
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Provenienz	schon immer in Kleinern, für die dortige Kirche geschaffen
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Als das Retabel an der Brüstung der Ostempore befestigt war, waren die Flügelinnenseiten mit beschrifteter weißer Leinwand überzogen (Neuber 1917, S. 33, mit Abbildung; s. auch Bildindex, Aufnahme-Nr. fm 1.511.693a; Kotzur 1985, S. 7); dies blieb so bis 1949 (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3). Noch vor der 1952 begonnenen Restaurierung wurden die Verkleidung wieder abgenommen und die Flügel getauscht, so dass die besser erhaltenen Rückseiten nach vorne kamen (JL, s. Bildindex, Aufnahme-Nr. fm1. 511.694a).
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Die damaligen Flügelinnenseiten waren, als Neuber sie vor 1917 besichtigte, „bis zur Unkenntlichkeit zerstört“, mit Leinwand überzogen und bis dahin wohl nie restauriert (Neuber 1917, S. 34).</p> <p>Fehlende Teile im Schrein: die Lanze des Longinus und ein Teil seiner Finger, die linke Hand des Reiters rechts – er könnte, wie in Kulte, ein Spruchband gehalten haben, das ihn als den Hauptmann kenntlich gemacht hätte (Kotzur 1985, S. 29) – und die rechte Hand des Kriegers vorne, vierter von rechts, sowie mehrere Fingerspitzen (JL). Die Tränen auf den Gesichtern der Trauernden sind verloren, können aber anhand ihrer Abdrücke rekonstruiert werden (Weber 2015, S. 20, Anm. 5).</p> <p>Vermutlich wurde zwischen 1917 und 1952 einmal eine Restaurierung durchgeführt (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p>1952 war der Schrein gut erhalten, es gab aber starke Schäden an den gemalten Tafeln, insbesondere an den damaligen Innenseiten, Metallflächen wie Nimben und Waffen waren fast vollständig verloren; die Tafeln wurden daraufhin, bis 1954, umfassend restauriert und retuschiert durch Restaurator Adolf Jobst im Landesamt für Denkmalpflege in Darmstadt, (Beck 1955, S. 327; BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p>Nach Reinhold wurden die Flügel 1955 getauscht, so dass die ehemaligen Innenseiten, die besonders stark zerstört und nun großflächig retuschiert waren, nach außen kamen (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Meier 2008, S. 95, Anm. 239; Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3). Der Zeitpunkt der Vertauschung liegt allerdings wohl schon früher, denn ein Foto, das vermutlich 1952 gemacht wurde, zeigt das Retabel noch unrestauriert und noch an der Emporenbrüstung hängend, aber schon mit getauschten Flügeln (Bildindex, Aufnahme-Nr. fm 1.511.694a) (JL).</p>

	<p>Meier nimmt wegen der besseren Qualität der Malerei auf den Innenseiten an, dass die Flügel schon früher einmal getauscht worden seien, so dass jetzt der originale Zustand wiederhergestellt sei (Meier 2008, S. 95). Dafür spricht auch deren bessere Erhaltung und die Tatsache, dass die Heiligen der Außenseite in schlichten Nischen stehen, während hinter den drei Heiligen innen eine Landschaft zu sehen ist; außerdem sind sie, wie die Anbetung gegenüber, von einem Rundbogen überwölbt (JL).</p> <p>1962 erneute Restauration, Niederlegung von Blasen sowie Retuschen (Reinhold Restauratorische Bestandserfassung 2006-2011, S. 3).</p> <p>2012 bis 2014 Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden unter Leitung von Christine Kenner durch Friederike Schäfer, Gesine Dietrich, Christiane Weber und Miriam von Gersum. „Unverträglichkeiten zwischen originaler Substanz und den Restaurierungsmaßnahmen“ der 50er Jahre, unnötige Retuschen und fehlerhafte Rekonstruktionen hatten dies nötig gemacht (Weber 2015, S. 20, Anm. 2 und 3).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 115/04 Kleinern 110 und Bestand 115/03 (Lehen) Hessisches Staatsarchiv Marburg Best. 115.1.58</p> <p>Reinhold, Uta: Restauratorische Bestandserfassung der mittelalterlichen Altäre Hessens in Nutzung 2006-2011, betrifft Kleinern, nicht publiziert (dem LfDH vorliegend, von der Autorin freundlicherweise zur Verfügung gestellt), S. 1-3</p>
Sekundärliteratur	<p>Beck, Max: Schnitzaltäre der Meitersdorfer Mönche in Waldeck, in: Hessische Hefte, Bd. 5, Heft 9 (1955), S. 325-329</p> <p>BKD Regierungsbezirk Kassel III 1939, S. 40</p> <p>BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 215-219</p> <p>Boer, Elisabeth: Reformbestrebungen in dem Waldecker Kloster Volkhardinghausen. 1465-1576, Marburg 1924 [Dissertation], S. 68</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 510</p> <p>Dersch, Wilhelm: Hessisches Klosterbuch. Quellenkunde zur Geschichte der im Regierungsbezirk Cassel der Provinz Oberhessen und dem Fürstentum Waldeck gegründeten Stifte, Klöster und Niederlassungen von geistlichen Genossenschaften, 2. ergänzte Auflage, Marburg 1940, S. 3, 118</p> <p>Henneke, Edgar: Neutestamentliche Apokryphen in deutsche Übersetzung, herausgegeben von Wilhelm Schneemelcher, Bd. 1: Evangelien, Tübingen 1968, S. 340</p> <p>Hochgrebe, Heinrich: Kleinern [Waldeckische Ortssippenbücher, Bd. 53], Korbach 1996, S. 17</p>

	<p>Holsträter, Christine: Der Korbacher Franziskanermaler und sein Werk, Magisterarbeit Marburg 1992, S. 54, 57-58</p> <p>Holsträter, Christine: Der Vorlagengebrauch des Korbacher Franziskanermalers im Vergleich zur Werkstatt der Franziskaner von Meitersdorf. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte, in: Geschichtsblätter für Waldeck, Bd. 83 (1995), S. 11-42, S. 36f.</p> <p>Kotzur 1985, S. 3, 29-30, 39, 46-49, 63, 67-75, 89, 95-97, 104-106, 120-121, 133, 142, 145-146, 169</p> <p>Legenda aurea des Jacobus de Voragine, aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, Darmstadt 1997, S. 235-236, 257</p> <p>Medding, Wolfgang: Waldecker Land, München und Berlin 1961, S. 20</p> <p>Meier 2008, S. 87-91, 95-97</p> <p>Minott, Charles Ilsley: Martin Schongauer, New York 1971, Tafeln 4, 5, 61</p> <p>Neuber, Hans: Eine Gruppe von Schreinaltären auf waldeckischem Gebiet und die Werkstatt der Franziskaner zu Meitersdorf, in: Hessenkunst, Bd. 11 (1917), S. 32-39</p> <p>Niederquell, Theodor: Die Kanoniker des Petersstifts in Fritzlar 1519-1803 [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, Bd. 41], Marburg 1980, S. 86-87</p> <p>Schluckebier, Ludwig: Geschichte des Dorfs Kleinern, in: Geschichtsblätter für Waldeck und Pyrmont, Bd. 34 (1934), S. 1-46, S. 27</p> <p>Schmidt, Heinrich und Margarethe: Die vergessene Bildersprache christlicher Kunst. Ein Führer zum Verständnis der Tier-, Engel- und Mariensymbolik, München 1982, S. 93</p> <p>Siebmacher, Johann (Begründer), Appuhn, Horst (Hg.): Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605, München 1999, Blatt 139</p> <p>Steinmetz, Hermann: Die waldeckischen Beamten vom Mittelalter bis zur Zeit der Befreiungskriege, in: Geschichtsblätter für Waldeck, Bd. 44 (1952), S. 22-62, Bd. 45 (1953), S. 90-174; S. 30, 95, 97</p> <p>Weber, Christiane: Der Flügelaltar aus Kleinern im Verhältnis zu den übrigen Werken aus der Meitersdorfer Franziskanerwerkstatt. Auswertung der restauratorischen Untersuchungsbefunde, in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte, Bd. 2-2015, S. 12-20, S. 13, 18, 20</p> <p>Wolkers, Ursula, und Witzel, Peter: Die sieben Waldecker Christkindchen, in: Mein Waldeck, Nr. 118 (Beilage zur Waldeckischen Landeszeitung), 24. 12. 2005, S. 1-2</p>
IRR	Im Februar 2013 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A 1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am

	Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular.
Abbildungen	Bildindex: + Historische Aufnahmen: Neuber 1917, S. 35
Bearbeiter/in	Julia Liebrich

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Flügel, links, Außenseite (vor 1952 rechts innen)</i>	Anbetung des Kindes durch Maria Maria kniet mit ehrfürchtig erhobenen Händen vor dem Kind, das auf dem Saum ihres Mantels liegt. Die Bildunterschrift macht noch eindeutiger, dass hier nicht die Geburt, sondern die Anbetung Jesu gemeint ist. Die Strahlen des göttlichen Lichtes, die von dem Kind ausgehen, überstrahlen das irdische Licht der Kerze, die Joseph hält; diese Darstellungsweise geht auf die Weihnachtsvision der Hl. Birgitta von Schweden zurück, s. ihre Revelationes, Buch VII, Nr. 21 (Hinweis von Fabian Wolf, Frankfurt).
<i>1b Flügel, rechts, Außenseite (vor 1952 links innen)</i>	Hl. Laurentius (Rost) und Barbara (Turm) in einer Nische (BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218; Meier 2008, S. 95)
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Flügel, links, Innenseite (vor 1952 rechts außen)</i>	Anbetung des Kindes, mit Stifterfamilie Auch hier kniet Maria anbetend vor dem Kind, und die Stifterfamilie stimmt in diese Anbetung ein. Das Kind liegt nun nicht mehr auf dem Boden, sondern schon auf der Krippe, die hier einem Steinsockel gleicht und damit einer Altarmensa angenähert ist, so dass sie auf den Opfertod Jesu vorausweist; auch hier leuchtet das göttliche Kind stärker als das irdische Licht in Josephs Laterne (Hinweis von Fabian Wolf, Frankfurt).
<i>3c Schrein (Schnitzwerk)</i>	Figurenreiche Kreuzigung, links die Anhänger, rechts die Feinde Jesu. Die Schächer sind mit ihren Namen bezeichnet (s. Legenda aurea 1997, S. 257), Dismas, der gute Schächer, ist fast nackt, wie Jesus, während Gesmas in geckenhafter Kleidung dargestellt ist (Neuber 1917, S. 34f.). Zwei Reiter im Mittelgrund sollen „nach älterer Überlieferung“ die Stifter darstellen (Dehio Hessen I 2008, S. 510), wobei fragwürdig ist, wer der zweite Stifter sein soll (JL, s. unter „Stifter“); da der linke Reiter auf seine Augen deutet, ist er aber – zumindest auch – als der fast blinde, durch einen Tropfen des Blutes Christi wieder klarsehend gewordene Longinus (Legenda aurea 1997, S. 235f.) zu verstehen, auch wenn seine Lanze verloren ist (JL); dem rechten Reiter fehlt der Unterarm, er könnte, wie im Kälter Schrein, ein Spruchband gehalten haben, das ihn als den Hauptmann kenntlich gemacht hätte, der in Jesus den Gottessohn erkennt (Mt 27,54) (Kotzur 1985, S. 29). Allerdings wirkt die aufblickende Figur rechts vorne mit dem auffälligen Schwert viel mehr wie ein Hauptmann (JL).
<i>2d Flügel, rechts, Innenseite (vor 1952 links außen)</i>	Hl. Katharina (Schwert), Laurentius (Rost) und Lucia (Schwert – hier eher: Dolch – im Hals) vor einer Landschaft (Dehio Hessen I 2008, S. 510; Meier 2008, S. 95). Die Figur der Katharina war vor der Restaurierung 1952/55

	<p>noch nicht identifiziert, da die Unterschrift fast vollständig zerstört und das Schwert nur in seinen groben Umrissen zu ahnen war (s. Bildindex, Aufnahme-Nr. fm 1.511.698a; auch noch unbenannt in BKD Regierungsbezirk Kassel IV 1960, S. 218). Da aber auch andere Heilige ein Schwert als Attribut haben, fehlt für ihre eindeutige Identifizierung Katharinas zweites Attribut, das Rad (Kotzur 1985, S. 146, Anm. 55).</p>
--	--